

Erste Lesung aus dem Buch Deuteronomium 18,15-20.

Mose sprach zum Volk: Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören.

Der Herr wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den Herrn, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des Herrn, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne dass ich sterbe. Damals sagte der Herr zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht. Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage.

Einen Mann aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird, ziehe ich selbst zur Rechenschaft. Doch ein Prophet, der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden, dessen Verkündigung ich ihm nicht aufgetragen habe, oder der im Namen anderer Götter spricht, ein solcher Prophet soll sterben.

Antwortpsalm: 95 (94), 1-2.6-7c.7d-9

Kehrvers: Hört auf die Stimme des Herrn, verhärtet nicht euer Herz.

**Zweite Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 7,32-35**

Ich wünschte aber, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt. Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen. Das sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr in rechter Weise und ungestört immer dem Herrn dienen könnt.

Das Wort zur Schrift**Auf Gottes Nähe und Macht vertrauen**

Sr. Katharina Deifel

Zunächst einige Gedanken zur 2. Lesung: Korinth war die Hauptstadt der römischen Provinz Achaia und als Hafen ein bedeutendes Handels- und Wirtschaftszentrum mit allen Vorteilen (Liberalität) und Nachteilen (soziale und ethische Probleme), was sich auch in der von Paulus um das Jahr 50 gegründeten christlichen Gemeinde widerspiegelt. Im 7. Kapitel geht er auf Fragen der Ehe und Ehelosigkeit ein (1 Kor 7): Man hat aufgrund dieses Kapitels Paulus oft Ehe- und Frauenfeindlichkeit vorgeworfen – kaum zu recht. Man sollte nicht unsere Vorstellungen einfach zurückprojizieren – damals handelten meist die Eltern den Ehevertrag aus, die Brautleute lernten einander vielfach erst bei der Hochzeit kennen, die Frau, die wesentlich ungebildeter war als der Mann, war kaum eine echte Partnerin, sondern seine Dienerin und die Mutter seiner Kinder. Die Bevorzugung der Ehelosigkeit vor der Ehe (7,25-38) ist überhaupt nur von der paulinischen Naherwartung her begründet („wegen der bevorstehenden Not“, 7,26), keineswegs aber eine generelle Wertung oder gar Forderung (7,25).

Das Evangelium setzt den jüdischen Brauch voraus, dass jeder volljährige Mann im Synagogengottesdienst die Schrift auslegen durfte. Neu ist also nicht das Lehren, sondern das Lehren in der Vollmacht Gottes. (Psychische) Krankheiten wurden auf Dämonen, also auf Widertätliches, zurückgeführt. Der Dämon erkennt Jesus – bei Markus erschärft das die Tragik Jesu, dass Dämonen und Heiden Ihn erkennen, Seine Jünger nicht –; doch hat die widertätliche Macht keine Macht über Jesus als dem „Heiligen Gottes“. Das Wort Jesu erweist sich als ebenso wirkmächtig wie das Wort Gottes. Für uns stellen sich Fragen wie: Lasse ich Gott frei, mich so zu heilen, wie Er es für richtig hält? (Ich wäre ja auch „geheilt“, wenn ich ein Leid annehmen und daran wachsen könnte!) Bin ich für andere heilsam?

Mag. Dr. Katharina Deifel ist Dominikanerin und lehrte an der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien.

Foto: Kathbild.at/Rupprecht

Dämonen entmachtet

Evangelium nach Markus 1,21-28

In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der göttliche Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.

In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn!

Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Da erschrakn alle und einer fragte den andern: Was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl. Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Aktuell**Wissen ohne Liebe ist dämonisch**

Die Dämonen wissen, welche Macht die Demut Gottes, die in Knechtsgestalt erschien, gegen ihren Hochmut hat. Das zeigt ihre Reaktion dem Herrn gegenüber, der sich mit der Schwachheit des Fleisches bekleidet hat. [...] Ihre Worte zeigen klar, dass sie zwar Wissen haben, aber keine Liebe. Denn sie fürchteten Strafe für sich und liebten daher seine Gerechtigkeit nicht. Augustinus († 430)



Foto: Archiv